

Eine Einladung zur Anbetung

“Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat! Denn Er ist unser Gott, und wir sind das Volk Seiner Weide und die Herde Seiner Hand.”

Psalm 95: 6,7 (*Elberfelder Bibel*)

Wir erhalten ständig Einladungen. Wir nehmen sie an oder lehnen sie ab.

Weisst du noch, wo du zuletzt eingeladen warst?

Vielleicht war die letzte Einladung, die du erhalten hast, gestern, vor ein paar Tagen oder Monaten; ein Geburtstag, ein Abendessen, ein Kaffee, ein Gespräch, ein Spaziergang oder etwas Ähnliches?

Es gibt viele Wege und viele Einladungen, die wir annehmen können, sogar ohne es zu merken, nehmen wir die Einladung an, die von unserem eigenen Denken ausgeht, die Einladung, in die Vergangenheit zu gehen, um sich an einer guten Erinnerung zu erfreuen; vielleicht hat dein Gedanke dich eingeladen, dich in die Zukunft zu projizieren und an einer soliden Hoffnung festzuhalten, oder vielleicht war die Einladung, sich über ein Problem zu sorgen, das noch gar nicht existiert.

Tatsache ist, dass wir ständig Einladungen erhalten, und die meisten davon werden nicht im Briefkasten gelassen.

Ich bin mit dem Rat meiner Mutter aufgewachsen: „Vorsicht vor der Begleitung, Vorsicht vor den Einladungen“.

Und die Wahrheit ist, dass ich in den Nächten einer euphorischen Jugend sah, wie der Teufel alle möglichen Einladungen auf einem Silbertablett anbot, ich sah, wie einige davon annahmen und nie wieder zurückkamen.

Wenn wir auf die Straße gehen, sehen wir, wie uns auch die Werbung einlädt. Ein Geschäft stellt ein möglichst attraktives Schaufenster auf, es ist eine Einladung für dich, hereinzukommen und dich davon zu überzeugen, dass du das Produkt brauchst, das es anbietet, es ist die Macht der Überzeugung; genauso ist es mit einem Reisebüro, das dich mittels schöner Bilder einlädt, den Ort kennenzulernen und dich davon zu überzeugen versucht, wie bemerkenswert und unterhaltsam es sein kann.

Es gibt viele Weisen, zu etwas eingeladen zu werden, aber jede Einladung hat etwas gemeinsam, jede Einladung bringt eine Erwartung dessen mit sich, was erreicht oder erfahren werden kann.

In Psalm 95 geht es um eine Einladung, die Einladung zur Anbetung: „Kommt, lasst uns anbeten und uns niederwerfen; lasst uns niederknien vor dem Herrn.“

Diese Einladung ist auf den ersten Blick sehr einfach, aber in Wirklichkeit wird viel verlangt und nur wenige nehmen die Einladung ernst, sehr wenige.

1. Die Einladung, in die Gegenwart des Allerhöchsten einzutreten.

Der Psalmist stellt sich als ein Bote vor, der seine Stimme von den Toren des Tempels Gottes aus erhebt und alle auffordert, in das Allerheiligste einzutreten, in den innersten Raum seiner Gegenwart. *„Kommt“*.

Wenn uns jemand zu etwas einlädt, können wir sofort reagieren oder uns etwas Zeit zum Nachdenken nehmen und dann antworten, wir können erst einmal in unseren Terminkalendern nachsehen, ob unter so vielen anderen Terminen noch einer hineinpasst.

Und so kam es, dass diese Leute die Einladung des Königs ablehnten, wie in dem Gleichnis von der Hochzeit zu lesen ist, da jeder zu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt war. Am Ende sagte der König, dass diejenigen, die ablehnten, in Wirklichkeit nur bewiesen, dass sie einer so edlen Einladung nicht würdig waren.

Wir können uns vorstellen, dass viele Menschen an den Toren vorbeigehen, durch die der Psalmist seine Stimme erhob und alle einlud, hereinzukommen und Gott anzubeten, und wir können uns vorstellen, dass viele diese Einladung ignorieren.

Die Einladung zur aufrichtigen Anbetung ist visuell unattraktiv, in diesem Sinne, ohne jegliche Überzeugungskraft.

Im Gegensatz zum Teufel, der seine Einladungen so verführerisch wie möglich ausschmückt und gestaltet. Bevor er seinen Vorschlag unterbreitete, nahm er Jesus mit auf einen hohen Berg und zeigte ihm zunächst alle Reiche der Welt, um ihn zu überreden, und

erst dann sprach er die Einladung aus: *“Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest” (Mt 4:9).*

Die Aufforderung des Psalmisten richtet sich nicht danach, was man durch die Anbetung Gottes erhalten kann, sondern die Einladung gilt einzig und allein der Anbetung Gottes für das, was Gott ist.

Und genau hier zeigt sich das erste Hindernis, das die Einladung des Psalms 95 so herausfordernd macht.

Manche Menschen lehnen die Einladung heftig ab, andere nehmen sie zwar an, ignorieren aber ihren Sinn.

Wie viele Menschen gehen an einem Sonntagmorgen durch die Türen einer Kirche, ohne einen Funken dieses Bewusstseins mitzubringen? Das Bewusstsein, dass die Einladung darin besteht, Gott, den Schöpfer, und seinen Sohn Jesus Christus anzubeten?

Es ist traurig, aber wahr: Viele Menschen sind kaum daran interessiert, was Gott ihnen anbieten kann, wie sie davon profitieren können.

Und ist dies nicht die effektivste “Marketingstrategie” der modernen Kirche?

Für diese Pseudoprediger wird Psalm 95 umgeschrieben und die Einladung wird zu etwas wie: “Kommt, der Herr hat sich als Haushalter gekleidet, um euch zu dienen, um euch Wohlstand und Überfluss zu geben”.

2. Und was werden wir dort machen?

Der erste Schritt, „Kommt“, wurde beantwortet, nun wollen wir uns dem zweiten zuwenden.

“Und wozu sollen wir kommen? Um eine Art von Anerkennung zu erhalten?”

“Nein. Wir werden uns in Anbetung niederwerfen, wir werden unsere Knie in Ehrfurcht vor der Heiligkeit Gottes beugen.”

Ihr werdet feststellen, dass der Schwierigkeitsgrad zunimmt.

Die Einladung lautet nicht, sich zu erheben oder „neutral“ zu sein, sondern sich zu demütigen, sich vor dem Gott niederzuwerfen, *der heilig, heilig, heilig ist, dem Herrn, dem Allmächtigen (Offenbarung 4,8).*

Wo ist die Ehrfurcht geblieben? Wo ist der fromme Respekt verloren gegangen? Wo ist die Furcht des Herrn, die der Anfang der Erkenntnis ist?

Heute ist es üblich, sich den Herrn Jesus, der alles durch seine Kraft erhält, als eine Art „alten Kameraden“ vorzustellen, der an irgendeinem Ort in der Stadt vorbeikommt und mit zwei Schulterklopfen begrüßt wird.

Wenn es jemanden gab, der Jesus nahe stand, dann war es der Apostel Johannes, der sich an die Brust des Herrn lehnte und dem Pochen seines Herzens zuhörte, des Herzens des Gottes, der Mensch wurde und sich in einfache Gewänder kleidete.

Das Buch der Offenbarung zeigt jedoch, dass Johannes, als er dem in seine Herrlichkeit gehüllten Christus begegnete, wie tot zu seinen Füßen fiel, in heiliger Furcht, in Ehrfurcht vor seiner Majestät und Macht. Und als Jesus seine rechte Hand auf die Schulter des Apostels legte, sagte Er: „*Fürchte dich nicht.*“ (Offb 1,17)

Zu Beginn habe ich gefragt, ob du dich an die letzte Einladung erinnerst, die du erhalten hast, war es nicht vielleicht die Einladung, heute Morgen hier zu sein? Und wie bist du eingetreten?

Mit dem Bewusstsein, dass du gekommen bist, um Gott anzubeten und dich zu seinen Füßen zu erniedrigen?

Vielleicht nicht, es ist möglich, dass wir mit dem Blick auf den Menschen ein- und ausgehen.

Ich möchte dich einladen, das Bild des Christentums in einer allgemeinen und panoramischen Weise zu betrachten.

Ist es nicht so, dass sie die Autorität des Wortes Gottes gestohlen und sie dem gegeben haben, was Menschen für richtig halten?

Ist es nicht so, dass die Menschen die Herrlichkeit, die Gott gehört, an sich gerissen haben und sie untereinander aufteilen wollen?

Ist es nicht so, dass die Ehrfurcht und die Reverenz, mit denen ein Gläubiger vor dem Herrn erscheinen sollte, allmählich schwinden?

Der schmale Weg wurde nicht verbreitert, die Tür ist immer noch eng, und außerdem ist sie niedrig, so dass alle, die durch sie eintreten wollen, sich verbeugen müssen, und wo halsstarrige Menschen nicht durchkommen.

Wer die Türen einer Kirche betritt, selbst einer kleinen wie dieser, und sich vor Gott niederwirft, kann nicht gleichzeitig im Hochmut des Stolzes zusehen und seinen Bruder auf die schneidende Klinge der Kritik legen; wer sich vor dem Herrn verneigt, kann nicht gleichzeitig einen richtenden Blick auf seinen Nächsten werfen; wer sich niederkniet, kann sich niemandem gegenüber überheblich fühlen.

Selig sind die Armen im Geiste, die Demütigen im Herzen! Und der Segen, der wie ein Regenguss auf sie fällt, kommt ihnen nicht nur zugute, sondern wird vervielfacht, reflektiert und wirkt ansteckend.

3. Und warum?

Warum sollten wir kommen und uns vor Ihm niederwerfen, um Ihn anzubeten?

„Denn Er ist unser Gott, und wir sind das Volk Seiner Weide und die Herde Seiner Hand.“

Diejenigen, die in ihrem Herzen antworten: „Du bist nicht mein Gott“, sind diejenigen, die die Tore des Tempels der Anbetung bereits durchschritten haben, diejenigen, die das erste „Kommt“ bereits verworfen haben, werden sich vor niemandem verneigen, bis zu dem Tag, an dem sich jedes Knie beugen wird und jede Zunge bekennen wird, dass Jesus der Herr ist.

Die Einladung des Psalmisten hat eine unveränderliche Reihenfolge.

1. Kommt,
2. dass wir uns niederwerfen und vor dem Herrn knien,
3. weil Er ist unser Gott.

Niemand kann zum dritten Punkt gelangen, ohne die ersten beiden zu durchlaufen; wir können nicht wissen, wer Gott ist, ohne zuerst sein Heiligtum zu betreten, uns niederzuwerfen und Ihn anzubeten.

In Schritt 2, der Demütigung, erkennen wir, wer wir sind. Schritt 3 ist zu erkennen, wer Gott ist.

Es ist das, worüber ich schon gesprochen habe und immer wieder sage, dass es keine echte Bekehrung gibt, der nicht eine tiefe Reue vorausgeht, die Erkenntnis, dass wir Schuldner sind, und *“Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns” (1 Johannes 1:8).*

Und heute ist der Tisch des Abendmahls für uns vorbereitet, der Herr selbst lädt uns ein, daran teilzunehmen. Jesus lädt uns ein, uns daran zu erinnern, was ER für uns getan hat, und was hat ER getan? Ist Er nicht am Kreuz für unsere Sünden gestorben?

Wir sind die Herde Deiner Hand, Herr, wir sind das Volk Deiner Weide, und das, weil Du es warst, der uns gerettet hat.

“Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat!”

Welche Einladung könnte wundervoller sein als diese? Mit welchem Palast, mit welchem Bankett, mit welchem Feiern würden wir sie vergleichen?

Die Einladung zur Anbetung Gottes kommt nicht mit äußeren Reizen, die Anbetung hat ihren Quell im Herzen; es wird kein roter Teppich ausgebreitet, nur das Karmesin des kostbaren Blutes Christi; keine Blitzlichter und Scheinwerfer, sondern das Licht der Herrlichkeit des Herrn selbst; du wirst nicht von Berühmtheiten umgeben sein, sondern von einfachen Menschen, einfachen Sündern; dein Name wird nicht in irgendeiner Zeitung stehen, sondern im Buch des Lebens.

Findet ihr es überzeugend? Stimmt ihr zu? Dann kommen Sie mit, *Kommt, lasst uns anbeten und uns neigen, lasst uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat! Denn Er ist unser Gott, und wir sind das Volk Seiner Weide und die Herde Seiner Hand.*

1. Mit der heiliger Ehrfurcht vor seiner Heiligkeit;
2. Mit der gebotenen Demut;
3. Mit dem Opfer von Ehre, das Gott gebührt.

Eine Einladung zur Anbetung.

Amen.